

Johann, ein aus Abenteuerlicher und Lustreicher, aus einem Zeltlager am Riech des „Schloßhofs“ zur zählenden Gasse an der Seite der Gräfin Marie Jirndorf wird, die einst als „Lümmelchen“ im Hotel „Zu den drei Türken“ seine Rastge war. Dieser Weg, den zu beschreiben Die Dinge in seinem erfolgreichen Bühnenstück „Johann“ und technischen Größen zur Grählung greifen mußte, ist in diesen neuen Dabotat- Rilm unter R. H. Stemmies, des Spielleiters Mitwirkung zu einem wesentlichen, obisch in Grählung treibenden Beland- tung der Handlung geworden. Dadurch ergeben sich Situations- talle und Darstellungs- in denen die Spieltheater der Ab- raterdarstellung Jirndorf in immer neuen Varianten sich offen- bart und in der Toppferstraße als Vater und Sohn einen glän- zenden Höhepunkt erreicht. Ihm tritt in kongenialer Wand- lungsfähigkeit Rita Wendhoff als Irm- und widerbelegtes St- bennadchen Marie, als fleißbetreibende und schließlich als real- tische Schloßherrin und Gräfin Jirndorf zur Seite. Ein fä- llicher Einfall des Autors läßt Johanns Sohn Hans und Ma- riens gräßliche Tochter Ulls (Grete von Weidenhoff) über- etliche Mißverständnisse hinweg von derweillich geschwie- ren zu häßlicher Liebe einander finden. Eine natürliche An- gabe weiterer, bedrückter Darsteller und Berner Schumann- schen, als selbsteigene Weg geben unter Stemmies bewußten- Siegel dem Ende des Schabens einer, am tiefsten Sinne- nicht entbehrend unterhaltenden Bühnendie.



ARBEITSANGEBOTE

[illegible]

Einfam.-Haus, 5—6 Räume,

[illegible]

onn; Landhaus oder Familie

[illegible]

and in accordance with the provisions of the

[illegible]

Damen-Verkauf Gr. 42 od. D.
 Reitweg mit Waghleiten 39 gegen
 Weinmann, H. 30, 5127 Gr. 42
 D. Wintermantel Gr. 44-45
 Damenkleider Gr. 42, 43, 44
 3. 4464 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 (Hofstr.) Zimmerer gegen D. Ziel.
 Gr. 42 od. Solafasung mit 25
 Halsbünde 42, 29, 33, 781 Gr. 42
 2. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 3. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 4. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 5. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 6. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 7. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 8. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 9. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 10. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 11. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 12. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 13. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 14. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 15. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 16. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 17. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 18. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 19. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 20. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 21. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 22. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 23. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 24. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 25. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 26. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 27. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 28. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 29. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 30. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 31. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 32. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 33. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 34. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 35. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 36. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 37. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 38. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 39. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 40. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 41. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 42. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 43. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 44. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 45. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 46. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 47. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 48. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 49. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 50. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 51. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 52. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 53. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 54. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 55. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 56. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 57. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 58. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 59. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 60. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 61. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 62. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 63. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 64. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 65. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 66. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 67. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 68. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 69. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 70. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 71. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 72. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 73. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 74. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 75. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 76. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 77. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 78. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 79. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 80. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 81. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 82. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 83. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 84. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 85. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 86. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 87. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 88. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 89. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 90. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 91. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 92. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 93. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 94. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 95. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 96. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 97. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 98. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 99. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 100. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42

Geld hat schon Wert
 Was man jetzt spart, kommt
 dem Sieg und später aus
 selbst zugute. Viel Wenig
 machen ein Viel. Das es
 geliebte Rosodont hilft also
 Mangelzeiten überbrücken
 und Geld sparen!

Rosodont
 A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sachsen)

Nigrin
 SCHUPPLEGEMITTEL

Vulnoplast
 LAKENHEIM

Der Augen Scharheit erkrankten
 heißt für augengesunde
 Arbeitsplatzbeleuchtung
 sorgen, heißt vor allem:
 Blendung vermeiden. Gut
 gerichtetes OSRAM-Licht
 bewahrt vor leistungsmin-
 dernder Überanstrengung.

OSRAM
 Viel Licht für wenig Strom!

TIERMARKT
 Geflü. schwerer Arbeitsschäfer, über-
 abt. zu verk. 1. Kettnerstr. 85, (4)
 2. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 3. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 4. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 5. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 6. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 7. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 8. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 9. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 10. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 11. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 12. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 13. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 14. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 15. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 16. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 17. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 18. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 19. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 20. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 21. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 22. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 23. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 24. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 25. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 26. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 27. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 28. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 29. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 30. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 31. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 32. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 33. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 34. 4455 Gr. 42 Godesb. Gr. 42
 35.

Helsinki

Zu den Terrorangriffen
auf Finnlands Hauptstadt



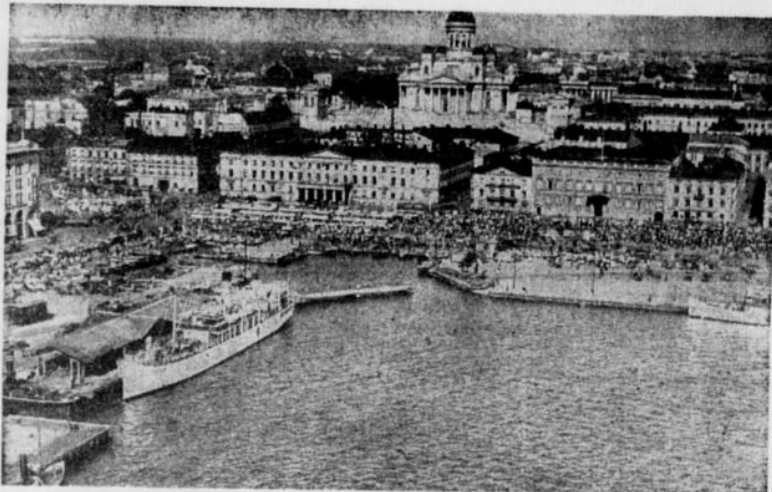
ES In fester Haltung und in der barten, unbegleiteten Entschlossenheit, trotz aller Opfer den Kampf bis zum endgültigen Sieg fortzusetzen, hat die Bevölkerung der finnischen Hauptstadt in den letzten Tagen mehrere schwere Terrorangriffe über sich ergehen lassen. Wie bei den verbreiteten Bombenüberfällen der anglo-amerikanischen Luftwaffe auf deutsche und italienische Städte, so haben auch die sowjetischen Angreifer wahllos ihre Bombenlast über den Wohnbezirk Helsinki abgeworfen. Es war ihre Absicht, die weitläufige Bevölkerung zu treffen und in den dichtbesiedelten Stadtteilen auch die finnische Baukultur zu zerstören, welche die finnische Kultur repräsentieren. Mit 293 000 Einwohnern ist Helsinki nicht nur Finnlands größte Stadt, sondern auch der kulturelle Mittelpunkt des Landes. Schon vom Hafen aus bietet Helsinki das Bild einer modernen europäischen Großstadt und diesen Charakter haben die Stadt, die im vergangenen Jahrhundert einen raschen Aufschwung genommen hat, auch in seinen breiten Verkehrsstraßen, einem öffentlichen Schienen- und Straßenbahnnetz. Die Innenstadt liegt an der Esplanade, einer schönen, blumengeschmückten Allee und der ihr parallel laufenden Alexander-



Am Senatsplatz erhebt sich das imposante Bauwerk der Interparlamentarischen Versammlung. Umwehnt des Zuhäufens in der Nähe des Marktplatzes erhebt sich der Palast des Präsidenten und die orthodoxe



Das Olympiastadion in Helsinki, Zentrum des hochentwickelten Sports



Blick vom Südhafen auf die „helle Stadt am Meer“



Das alte Ständehaus in der Nähe des Südhafens

„Es ist ein Skandal...“

Im Londoner Unterhaus beklagte man sich bitter darüber, daß die von amerikanischen Militärkraftwagen verletzten Engländer noch immer keine Entschädigung erhielten. Die britische Schadenskommission erklärte sich für „unzuständig“. „Es ist ein Skandal“, sagte der Kon-

servative Sir H. Williams, „daß britische Staatsangehörige, die von amerikanischen Militärkraftwagen in England überfahren werden, von niemanden Schadensersatz verlangen können. Ist es nicht an der Zeit, daß die britische Regierung ihre eigenen Staatsangehörigen schützt?“ Kriegsminister Grigg, der hierauf antwortete,

erklärte, er könne dagegen vorläufig nichts unternehmen, da die Angelegenheit noch immer mit dem Washingtoner Staatsdepartement verhandelt werde. Als der konservative Captain Stridland hierauf wütend wurde, wies diese Verhandlungen auf, sagte der Kriegsminister, er führe die Verhandlungen persönlich.

Der feurige Gott

Roman des
Wiener
Beethoven

„Ich ja, Großvater, Sie haben dir und mir das Wortchen „von“ nicht gegönnt. Sie haben uns an den bürgerlichen Gerichtshof verwiesen. Meine Augen grünten sich nicht darüber, ich lese es. Deine Augen haben anderes im Sinn. Nach Johann schauen sie allezeit aus, deinem lieben Sohn, meinem Vater. Auch wir, das heißt dein Enkel Karl und — weil er nicht mehr ist — also ich habe einen lieben Sohn, Großvater. Ich bringe alles in Ordnung, was dein letzter Urkel in Unordnung bringt. Ich hoffe aufrichtig, daß dein Urkel auf deine Art kommen und mich nicht mehr betrügen wird. Dein Bild, Großvater, ist das einzige Stück Adel, du verstehst mich, was uns aus der elterlichen Wohnung zu Bonn am Rhein vertrieben, mit und deinem Urkel Karl. Wir hängen es ehrfürchtig liebend in das Wohnzimmer meines letzten Quartiers zu den Esseln und dem Spielteisch. Blumen im Glas stehen davor wie bei Streichern. Alle Leute, die uns besuchen, sollen zuerst dich sehen, Großvater, damit sie wissen, woher voller Ehre die Beethoven kommen, und daß ihr „von“ mehr bedeutet als sein „von“, nämlich den Adel unserer, der Beethoven-Arzt. Dies ist es, was ich dir zum Einzug sagen wollte, Großvater.“

Wie? Die Fuhrleute stöhnen. Der Dinge bleiben allzu viele, die sich in einem Leben der Mühe und Kaskadigkeit ansammeln? Ach ja, die Fuhrleute dort kommen auch von dem windigen Riesel. Aber sie taugen nichts, Herrschaften. Zu Zeiten denke ich das kleinste der vier grauischen Dinger. Doch wenn ich es benutze, schäme ich mich vor mir selber, weil ich die Hoffnung auf Besserung ewig nicht lassen kann, gleichwohl ich die Wahrheit der Wirklichkeit genau weiß. Was wäre aber ein Mensch ohne das Wunder der Hoffnung? Kein Mensch wäre er, das ist es.

Nach schon der erste Besuch im neuen, endgültigen Heim? Gott gebe, daß kein altes Weib sich mit dreisten Schritten zu nähern wagt. Nein, es ist der Junge, der Gerhard Breuning, der wohl mit einem Gruß des Vaters Blumen zu meinem Einzug bringt. Gut, daß wir fertig sind, Ziehleute — ja, Männer, lebt wohl!

Vater Breuning hat dem Knaben eingeschürt, langsam und deutlich zu sprechen, weil der neue Onkel ihm jedes Wort vom Munde ablesen müßte. Der Meister freut sich des jungen Blumenbringers. „Nicht, es die Erinnerung an den Rhein — Ludwig hebt den Jungen auf den Arm und nennt ihn seinen Bogenknap. Aber wenn

Gerhard im fährnen Wien solch rheinisches Wort nicht verstehen sollte, dann wäre der Taube auch gewillt, das Wort zu verhöfeln: also Bogenknap! Herr Bogenknap! Und ein für alle Mal. Schon ein kleiner Mann muß einen Namen haben aus dem Wesen, sonst wird er kein eigener Mensch. Hat der Bogenknap verstanden?

Gerhard verneigt den Wichtigen ausgezeichnet. Gerhard kann es nicht begreifen, daß jener kein Wort hören soll, wie der Vater gesagt hat. Nichts ist dem neuen Onkel anzumerken. Sie unterhalten sich vorzüglich. Der Mächtige verneigt jedes Wort Mühselos von des Knaben Lippen.

Gegen zwei Uhr jeden Mittags macht sich der neue Mieter aus dem Schwarzpanierhaus auf den Weg. Bei Sonnenchein nimmt er den hohen Hut vom Kopf, bei Regen oder Sturm trägt er den Himmel mit aufgeschlagenem Mantel. Viele grünen den Einsamen, er selber kennt sie kaum dem Unklug nach. Zumeist wandert er allein, seine Hände auf dem Rücken, die den Bambusstoch halten mit der kleinen silbernen Platte, darauf sein Name eingraviert steht.

Wenn aber Hofrat von Breuning und dessen Sohn Gerhard den Freund begleiten, trägt der Meister einen anderen Stod, jenen mit dem funktvoll gezeichneten Einsamende. Dies geschieht dem Bogenknap zuliebe, der nicht unterlassen kann, den tauben Onkel um die Erlaubnis zu bitten, diesen herrlichen Stod ein Weichen tragen zu dürfen. Das Essenbeinende ist abkürzbar, und ist es weg, dann mündet der Stod in einen dreieckigen Dold! Ach, es schreitet sich für Bogenknap männlich daher neben den Männern, hält er die verborgene Waffe funktend in der schmalen Knabenfaust.

Doch dauert die Männlichkeit, soweit sie dem Kinde als Würde aus dem Maß der viel zu langamen Schritte erscheint, nur kurze Zeit. Schneller als der Knabe selbst es weiß, vermandelt er sich wieder in den frohen Bogenknap und den kleinen Arie. Arie heißt der zweite Name, den der Meister seinem jüngsten Freund aus der Breuningstippe verliehen hat. Zauberkraft beschwingt erscheint ihm das Kind in seiner wehenden Spielfreude, voller Anmut und launendem Leben.

Der Knabe macht sich keine Gedanken über die beiden Männer. Alt sind für ihn alle Großen, alt und langsam und wunderlich, der Onkel Beethoven insbesondere. Aber er liebt die beiden Alten, weil sie ja der Vater und der Onkel sind und ebenso sicher ihm gehören wie der Himmel und die Erde und alles, was eines Kindes Welt unzerbrechlich zu eigen hält. Es ist auch schön, daß die beiden Alten nicht an ihm herumtölpeln, wie der Herr Erzherzog. Die beiden haben gar keine Zeit, auf Arie viel

zu achten. Und so läuft er her und hin, wie ein spürer der Jagdhund jedem beweglichen und bunten Dinge nach. Ein fährner Bild da und dort nach den beiden Großen ist freilich vonnöten. Ah, da zögern sie schon wieder in ihren ohnehin bummeligen Schritten, weil der Vater mit dem dicken Zimmermannsbleistift dem tauben Freunde wohl wieder eine Frage oder eine Antwort in das Heft malt, die der Vater auf offener Straße nicht laut herausstreichen mag. Nach pirat Arie! sich heran. Nicht selten kommt es vor — er hat darin Erfahrung — daß die Alten plötzlich Unfug nennen, was Arie: Mut und heiße Luft und mühselige Kriegsfahrt bedeutet. Deshalb verliert der Knabe im vorhinem dem alten Beethoven, daß Arie! fink! Augen und der herrliche Stodgeden die beiden Großen sicher umwachen, worauf sie sich verlassen können.

Schon gut, nicht zerstreut Onkel Beethoven. Anderes liegt ihm in Gedanken. Dem Schindlerischen hat er heute den Laupfad erteilt: „Leberhaupt würde ich eher Ihre Dienste, die Sie mir erweisen, gern öfter mit einem kleinen Geschenk zu vergüten suchen, als mit dem Tische. Denn ich gelte, es hört mich zu sehr in so vielem. Bei Ihrer Gewöhnlichkeit, wie wäre es Ihnen möglich, das Ungewöhnliche nicht zu verkennen? Kurzum, ich liebe meine Freiheit zu sehr.“

Arie bemerkt, wie sein Vater sich über das Heft beugt. „Ein bißchen groß! Findest du nicht?“ hört er dann seinen Vater sagen und solche Antwort gleichzeitig in Beethovens Heft eintragen.

Der Taube schüttelt den Kopf. Noch jetzt ist er wütend. Es gibt Menschen, die beizien eine vierstörige Haut, behauptet er. Der liebe Sohn Karl rechnet leider ebenfalls zu den Vierstörigen. Der Herr Heise hat wieder die Sali um Geld angebettelt, die Sali hat es gegeben und dann ihrem Herrn auf die Rechnung geschrieben. Dabei hält der Einsame seinen Karl wohl parat, aber nicht zu kurz. Was er braucht, das bekommt Karl. Auch ist er nie ohne einen Pfennig in der Tasche. Wenn er nur wirtschaften könnte — jedoch hierin kommt die Königin der Nacht zum Vorschein. Reichlich heißt ihre Art!

Laut erregt sich der Taube. „Aber so geht es überall. Mit dem Gehroß wäre ich zwei Jahre ausgekommen. Freilich habe ich die übliche Gewohnheit, im Hause einen abgetragenen Rock anzuziehen. Aber Herr Karl denkt: oh, pui der Schande! Und deswegen? Der Gedächtnis Ludwig von Beethovens ist ja nur dafür da!“

Den Gedankenprüngen, die der Taube macht, muß auch sein Begleiter folgen können, will jener nicht den Anklug verlieren. Offi befaßt es nur eines einzigen Wortes in das Heft eintragen, um einen Staubbaum im Einsamen zu durchbrechen und jene läche Hut vielfältigster Empfindungen als Worte zu entlassen. Ach,

Rus aller Welt

Fünzig Judenkinder wollen in Australien aufgenommen werden. Für ihre Unterhaltungskosten kommt die jüdische Wohlfahrts-Gesellschaft in Australien auf.

Ein plötzlicher Rüttelbruch ist in Nationalchina zu verzeichnen. Acht Personen wurden ertrunken in den Straßen Kantings aufgefunden.

Der Ausverkauf Englands zu Gunsten der Sowjetunion erstreckt sich nunmehr auch auf das Eigentum des englischen Königshauses. News Review berichtet, Frau Churchill veräußerte ein kostbares Gewand der früheren englischen Königin Alexandra. Der Ertrag fließte dem Sowjethilfsfonds zu.

Ein großangelegter Menschenhändler wurde in der Ostseefahrt aufgegriffen. Es handelt sich um einen Juden, der mit Hilfe von belarussischen Eisenbahnern über die ungarische Grenze nach Kalchau gebracht wurde. Die Eisenbahnern hatten die Juden im Kohlenender der Durchgangsgänge untergebracht. Bei einem Eisenbahner fand man einen Betrag von 16 000 Kronen, die er von den Juden erhalten hatte.

Der Bankier Sir Henry Strakosch, der im Oktober 1943 verstarb, hinterließ 2,4 Millionen Pfund Sterling. Unter den ausgelegten Legaten befindet sich auch ein großer Betrag für Churchill.

Streifjäger durch die Wälder in der Nähe von Carpentras führten die französische Polizei auf die Spur eines Räubers, der als Einbrecher hantelte. Der 48jährige Bandit, der seit mehreren Jahren sich in den Wäldern versteckt gehalten hatte, lebte nur von Raub und Erpressung. Als Wohnsitz hatte er eine unzugängliche Höhle in den Steinbrüchen an den Abhängen des Mont Ventoux.

Im Zuge einer Säuberungsaktion der französischen Miliz in Hochsavoyen wurden in der Gegend von Thones 18 Terroristen gefasst und festgenommen. Material, Waffen und Kraftwagen fielen der Miliz in die Hände. Während der Aktion wurde ein Terrorist getötet und ein anderer verletzt.

Ein auffallendes Sinken der Zahl der Eheschließungen und der Geburtenziffern, die im Bereich von Newport vor Monaten einen Höchststand seit 1931 erreicht hatten, ist in den USA, nach einer Meldung des Daily Express, nicht mehr zu leugnen. Dieser Höchststand war eine Folge der Regierungsversprechungen, nach denen zunächst die Verheirateten und dann die Familienväter vom Militärdienst befreit sein sollten; Versprechen, die sich nicht erfüllten.

Aus Segnet gerettet. Der Rettungsmannschaft Deutscher Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Station Curhanen, gelang es, bei schwerem Wetter mit dem Motorrettungsboot der Station die aus 20 Mann bestehende Besatzung eines auf Scharhöfen (Elbmündung) gestrandeten deutschen Dampfers in mehrfacher Rettungsfahrt durch die schwere Brandung glücklich zu bergen. Mit dieser Rettung hat sich die Zahl der im Verlaufe dieses Jahres geretteten Personen auf 599 erhöht.

Furchbare Hungersnot in Kwangtung

Wie die Times aus Tschangking berichtet, forderte die Hungersnot in dem unter der Jüchungs-Herrschaft stehenden Teil der Provinz Kwangtung seit dem Sommer 1943 eine Million Chinesen an Todesopfern. Zahlreiche Dörfer seien durch die Hungersnot entvölkert. Die gesamte Wirtschaft sei unter dem Angriff der Hungersnot zusammengebrochen. Der Hungersnot folgte eine furchtbare Cholera-Epidemie, die unter der unterernährten Bevölkerung leicht ihre Opfer fand. Diese Epidemie, so meint die Times, tötete Tausende vor dem langamen Hungertode. Die Bevölkerung habe ihre Heimstätten niedergegriffen und das Bauholz für Feuerungszwecke verkauft. Die zu den Marktplätzen führenden Straßen seien mit Leichen derer bedeckt, die verhungert hatten, ihren Hausrat zu verkaufen, um dafür Nahrungsmittel einzulösen. Kleidungsstücke und Bettzeug seien verkauft und im jetzigen Winter werde die Bevölkerung nunmehr vor Kälte sterben. Die Kinder, so schließt der Times-Bericht, seien in die Sklaverei verkauft worden, wenn die Eltern nicht mehr in der Lage waren, sie zu ernähren.

Zum Millionär geworden im Kriegsgefangenenlager

Kurz vor dem Krieg hatte ein junger Franzose, André Haquet, das Theaterstück „Une jeune fille j'avait“ geschrieben, das aber erst vor anderthalb Jahren, als der Dichter längst in deutscher Kriegsgefangenschaft war, in Paris uraufgeführt wurde und ihm einen großen Erfolg brachte. Da in Deutschland jede wirkliche Kulturarbeit gefördert wird, so hat der junge Dichter auch im Gefangenenlager weiterarbeiten können, und er hat ein neues Stück geschrieben, das dieser Tage unter dem Titel „Tout est parfait“ zum erstenmal vor Pariser Publikum gespielt werden wird. Inzwischen haben die Aufführungen seines ersten Stückes dem Gefangenen bereits über eine Million Franken eingebracht.

Schöpfer von 1000 km Wanderwegen

In Spindelwiese wurde der „Wiesabenzel“, das Riesengebirgsvereinsmitglied Wenzel Bradler, 75 Jahre alt. Er hat in 50 Jahren mehr als 1000 km Wanderwege im Riesengebirge größtenteils selbst angelegt und gebaut. Eine seiner mühseligsten Arbeiten ist die Neuaufgabe des Kammweges mit einem Kopfpfaster.

wenn Karl doch lernen wollte, von wem, das wäre Ludwig nicht in erster Linie wichtig, wäre das Ergebnis nur ein gutes!

„Ja, das Lernen lernt sich am schwersten“, antwortet der Hofrat, „wir beide, Ludwig, sollten es doch wissen.“

Der Taube lächelt. Er spürt sofort, worauf Breuning jetzt hinaus will: der Brief an Schindler war wieder einmal ungedruckt geblieben. Wie oft hat Ludwig nachträglich Voreiligkeiten solcher Art bereut! Dabei mußte er, der bei anderen Mahnungen fordert, zunächst im Maßhalten ein Beispiel geben. Aber, aber — hier gelangt Ludwig, das alte Kind, über ein ewiges Verneinwollen und Nichtvermögen kaum hinaus. Hat er nicht jetzt erst wieder vom biden Geiste des Schwarzpanierhauses Ruhe in der Betrachtung der hügigen Dinge seines Lebens erwartet? Gewiß jedoch ist bis zu diesem jüngsten Ausbruch an den Schindlerischen nur, daß der Meister, das alte Kind, sich wieder einmal getäuscht hat über sich selbst. Doch ebenso gewiß, denkt der Unrastvolle, werden wohl auch jene sich getäuscht haben in den verbedeten Hügeln ihrer Gebete, die einst hinter diesen Mauern Schindler lachten vor der Welt und mehr noch vor sich selber. Arme Mönche, Bergeliche Mönche.

Ach, richtig, dies noch muß Ludwig dem Freund erzählen: der Schuppazug hat die letzte Quartettmusik des Meisters für unspielbar erklärt. „Nun es sein?“

„Es muß sein!“ lautet die Antwort Beethovens, darauf er unerbittlich seine Fuga errichtet. Und hätte er auch alles falsch gemacht, was er unternahm — wenn die inwendige Antwort aus dem Befehl lautet: „Es muß sein!“, dann steht der Dunkel unter einem überhöhten Gebot, dann steht er sein Finitis unter alle wohlmeinenden Fragen seiner Freunde, und dann ist dieses Finitis der Anfang eines neuen Wertes.

Auch der Weimarer hat wohl tief einen Blick tun müssen in die Verhältnisse seiner Zeitgenossen. Oder wie anders soll der Taube sich die Einteilung erklären, die Goethe seinem neuen Buch voranstellt: „Und ein zweites, drittes wachsendes Geschlecht entfährt mich doppelt und dreifach für die Unbilden, die ich von meinen früheren Zeitgenossen zu erdulden hatte.“

Briefkasten

Miete 44. Die Miete ist eine Bräuterei. Wenn der Vermieter das Heiratsverbot der Miete auf ein Sparkonto abhebt, dann müssen sie ihm diese bringen. Ein Wagnis der Heiratsverbotgebühren ist nicht statthaft.

Konnet. Es handelt sich hier um eine tiefe weibliche Stimme. Unvollständig. Im Rahmen des Briefkastens können die Antworten von Frauen nicht angegeben werden. Die Antwort der von Frauen gemachten Stimme ist sehr leicht im Handelsregister des Bonner Adreßbuchs zu finden.